

Protokoll zum Workshop III

„Kreativraum Wedding 2020“

Termin: 07.07.2010
Zeit: 14:30 h bis 17:30h
Ort: Christiania – Fotokantine, Osloer Str. 16, 13359 Berlin
Gastgeber: Holger Rasche
Leitung: Brigitte Lüdecke
Protokoll: Michaela Krause, Petra Hanitzsch

Die 23 Teilnehmer sind mit ihren Institutionen Akteure im Wedding und entstammen Bereichen verschiedener Kulturinitiativen und -vereinen, Immobilienverwalter, Musikmanager, Vertreter des Quartiersmanagements und Journalisten. Es waren auch vier Teilnehmer zum ersten Mal dabei (siehe Teilnehmerliste am Ende). Bei einer Fortführung des Workshops, gilt es das Problem der Kontinuität im Blick zu behalten.

I. Einleitung und Begrüßung

Holger Rasche begrüßte die Teilnehmer zum dritten Workshop des Kreativraum Weddings. Zwei Anliegen waren ihm wichtig. Einerseits Handlungsempfehlungen für das vom Bezirk beauftragte LSK Projekt zu geben (LSK Projekt siehe: www.bbwa-berlin.de/file_tmp/M_255_LSK2010_KreativraumWedding_Anfang.pdf) Er betonte, dass er allen das Ergebnis des Projektberichtes zukommen lassen werde. Andererseits in welcher Art und Weise die begonnene Arbeit von den zusammen gekommenen Akteuren weiter fortgeführt werden könne. Es bräuchte vor allem Motivation und noch viel Zeit und Diskussionen um einen gemeinsamen Nenner zu finden und die entstandene Dynamik erhalten zu können.

II. Rückblick auf Workshop I und II

Nach einer schnellen Vorstellungsrunde stellte die Moderatorin Brigitte Lüdecke das o.g. LSK Projekt, das aus einer Literaturanalyse, einem Fragebogen zur Erfassung der

Kreativwirtschaft im Ortsteil Wedding und den drei Workshops bestehe, vor. (Fragebogen und Protokolle der Workshops I bis III siehe homepage: www.christiania.de). Diese Bestandteile fließen im wesentlichen in eine Bestandsaufnahme zur Situation und Entwicklung der Kreativwirtschaft am Standort Wedding, die der Abteilung Wirtschaftsförderung zugehen wird, ein.



Die Moderatorin fasste die Visionen, die für den Kreativraum Wedding im Workshop I (im folgenden WS) entwickelt wurden, wie bspw. „von der Rettungsinsel zu einem stolzen Dampfer“ unter der Prämisse die Originalität des Weddings bewahren und daran anknüpfen, was bereits hier vorhanden ist, kurz zusammen. Hier lebende Menschen sollen unterstützt und gestärkt werden, so dass Zuziehende eine Bereicherung und nicht eine Bedrohung darstellen. In den vorangegangenen Workshops wurde noch nicht geklärt, was oder wer zur Kreativwirtschaft im Wedding gehört und wo die Schnittstellen der Kreativwirtschaft zur Sozio- und Hochkultur sind. Aus den Ergebnissen des WS I ergaben sich für den zweiten WS vier Themenfelder, die in Arbeitsgruppen bearbeitet wurden.

Das Thema politische Interessenvertretung und Vernetzung wurde in großer Runde und in den einzelnen Arbeitsgruppen immer wieder diskutiert, so Brigitte Lüdecke. Wer hier wen wie vertritt sei dabei noch völlig offen. Umstritten war auch, ob der Bedarf nach Strukturen und Netzwerken bestehe, an denen sich Einzelkämpfer andocken können. Wichtig wäre allerdings die Entwicklung einer informellen Infrastruktur der einzelnen Akteursgruppen und einer Schnittstelle zwischen Wirtschaftsförderung und Vertretern der Kreativbranche. Das Ergebnis dieser Arbeitsgruppe wäre die Einrichtung einer institutsübergreifenden Anlaufstelle mit dem Fokus auf wirtschaftlichem Handeln, wie Vernetzung, Begleitung und Beratung, der auch ein Ort des Dialogs und Austausches sein und ein „Wedding-Label“ entwickeln soll. An dieser Stelle wurde mehrfach von Lothar Gröschel darauf hingewiesen, dass die Darstellung der Ergebnisse sowohl der Präsentation als auch des Protokolls tendenziös wären. Diesem Vorwurf entgegnete die Moderatorin, dass sie wiederum nur darstelle, auf was man sich im WS II verständigt habe, und dass die Ergebnisse der einzelnen AG's am Ende des letzten Workshops aus Zeitmangel nicht mehr präsentiert werden konnten und daher jede AG ihre Ergebnisse selber niedergeschrieben und für das Protokoll zur Verfügung gestellt habe. Daraus ergebe sich auch die unterschiedliche Darstellung bspw. im Umfang im Protokoll II.

Die zweite AG behandelte das Thema Sanierung, Stadtentwicklung und Moderation. Hier wäre ein nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept notwendig, die Deklaration eines Sanierungsgebietes und eine Moderation zwischen den Akteuren aus den eigenen Reihen. Als Ergebnis formulierte diese AG, dass die Implementierung eines Sanierungsgebiets nur EIN städtebauliches Instrument darstelle, die Vorstufe dazu wäre die Einrichtung eines Untersuchungsgebietes. Beteiligte Akteure wären v.a. die Wohnungsbaugesellschaften, die Immobilienwirtschaft, der Finanzsenator und die Politik im Allgemeinen. Dabei ist noch unklar, wer die Initiativkräfte wären, die die Impulse „von unten“ geben. Auch hier sei behutsam mit den vorhandenen Potentialen umzugehen und eher in kleinen Schritten vorzugehen. Ein Sanierungsziel soll sein, dass die Kaufkraft gestärkt wird und dabei Jobs entstehen. Ein Trend dabei ist, dass Künstler zunehmend auch soziale Projekte formulieren. Am Ende steht die Frage: „Wer formuliert die Strategie? Wer fängt an zu handeln?“ Thomas Brauckmann aus dieser AG ergänzte, dass man der zuständigen 'SenStadt' eine Alleinsteuerung dieses Prozesses nicht zutraut.

Dann ergab sich aus der AG mit dem Thema „Spannungsfeld Soziokultur“ die Frage: „Kann man Kunst ohne Vorbildung verstehen?“ Aber auch die Erkenntnis, dass man über „Kunst machen“ seine Identität finden kann und gar eine Möglichkeit für die Einbindung von sogenannten Randgruppen besteht. Hierfür müssen seitens der Akteure (auch des Workshops) wie auch der Nutzer (Bewohner) interkulturelle Kompetenzen entwickelt werden. Die Frage was Sozio-Kultur sei, müsse weiterhin geklärt werden. Jedenfalls sieht die AG die Sozio-Kultur in allen Bereichen vertreten und sieht hier die Notwendigkeit von politischen Interessenvertretern. Der Kreativraum Wedding benötigt Bestandsschutz.

Eine weitere AG befasste sich mit der Stärkung der bereits hier lebenden Menschen. Die Forderung zielt auf eine Sichtbarmachung der Arbeitsräume und eine Vernetzung, der Ausarbeitung gemeinsam gestalteter Aktionen, einem regen Informationsfluss. Hier wird auch eine Anlaufstelle und Webseite mit einer Datenbank und einem CMS System, so dass Informationen eingepflegt werden können und der Erstellung eines Profils des Einzugsgebietes, gefordert.

Die Moderatorin stellte nach diesem Rückblick auf die Ergebnisse von WS I und II die Frage, wie man nun unabhängig einer Projektförderung weiter machen könne, da aus den Reihen der Teilnehmer immer wieder formuliert wurde, dass eine Form der Fortsetzung gewünscht sei. Soll es eine Art „runden Tisch Kreativraum Wedding“ geben? Brigitte Lüdecke fragte konkret, WER macht WAS mit WEM bis WANN und informiert die Anderen über Entwicklungen und Ergebnisse? Wer organisiert zukünftige Zusammenreffen, organisiert diese, breitet Inhalte vor und kommuniziert dies?

II. Diskussionsrunde

Lothar Gröschel stellte an dieser Stelle die Frage, warum und wer sich mit welchem Ziel denn wirklich vernetzen will? Denn sein Gefühl sei, dass man mit der Auseinandersetzung und Diskussion noch lange nicht am Ende sei und es noch viele offenen Fragen zu klären gilt. Ihm wäre auch nicht klar gewesen, dass es zwischen dem Workshop und wirtschaftsdienlichen Maßnahmen (im folgenden: WDM) des Bezirks einen Zusammenhang gäbe. Holger Rasche erklärte daraufhin, dass der Bezirk Mitte eventuell über WDM (= EU-Förderung) in Form ausgeschriebener Projekte die Kreativwirtschaft unterstützen möchte.

In den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg und Prenzlauer Berg-Pankow sind für die Kreativwirtschaft bereits über Agenturen Anlaufstellen eingerichtet worden. Eva Hübner ergänzte, dass die Fördergelder vom Bezirk Mitte bisher noch nicht abgerufen wurden. Der Grund dafür sei, dass im Bezirk die Frage gestellt wurde, ob es ein unterstützenswertes Alleinstellungsmerkmal des Weddings gäbe, neben den Medienzentren und der Hochkultur in Alt Mitte. Es ließe sich feststellen, dass es hier ganz viel Gruppierungen, Arbeitsformen und Einzelunternehmer gäbe, die der Kreativbranche zuzurechnen sind. Darüber hinaus existieren hier auch noch gewisse (Frei-)Räume. Die Wirtschaftsförderung frage sich, wie und welche Strukturen zu unterstützen seien, damit andere sich immer wieder sinnvoll andocken können und man nicht nur im Bereich bspw. der Brunnenstraße Fördergelder platziere. Daher wurde die Erstellung eines Berichts in Form des LSK Projekts initiiert, die als „Vorschaltmaßnahme“ verstanden werden kann, so Eva Hübner. Lothar Gröschel würde die Frage nach dem Alleinstellungsmerkmal der Kulturwirtschaft für Wedding ganz spannend finden und was diese Kulturwirtschaft im Besonderen hier auszeichne und welche Beziehung diese zum Wedding eingehe. Thomas Brauckmann bemerkte, dass innerhalb der Workshopreihe nicht geklärt wurde wer zur Kreativwirtschaft im Wedding gezählt werden könne. Wenn man eine Vernetzung anstrebe, so müsse im Vorfeld eine Begriffsklärung erfolgen und eine genaue Definition und Quantifizierung, was dies für Mitte und speziell für den OT Wedding bedeute, so Brauckmann. Er folgerte daraus, dass eine Fortsetzung der Workshops, in welcher Form auch immer unbedingt notwendig sei. Holger Rasche ergänzte, dass er bewusst den Begriff des Kreativraums gewählt hätte, da dieser weiter gefasst sei und sich vom Begriff der Kulturwirtschaft absetze. Eberhard Elfert wünschte sich, dass konkrete Ergebnisse der Workshops auch an die Politik weiter geleitet werden, weil ihm ein angemessener Ansprechpartner in der Verwaltung für den Bereich Kultur- und Kreativwirtschaft fehle. Wenn man sich über zukünftige Maßnahmen, die man ergreifen könne, verständigen wolle, müsse man erst mal die Förderempfänger (Akteure) der letzten Jahre erfassen, um zu sehen, welche Projekte bereits laufen und ob es vorhandenen Ressourcen gäbe, die man bündeln könne. Daniela Brahm widersprach an dieser Stelle vehement, da sie der Meinung sei, dass es zu diesem Zeitpunkt noch keine konkret formulierten Ergebnisse, geschweige denn gemeinsame Ziele, die man an die Politik formulieren könne, gäbe. Darüber hinaus wolle sie sich nicht instrumentalisieren lassen, dass aus dieser Runde Forderungen gestellt

werden, die sie nicht kenne. Sie ist der Meinung, dass diese Gruppe eine Gentrifizierung unterstütze, aufgrund der von den Akteuren ausgehenden Aufwertung des Bezirks. Ihr wäre vor allem wichtig gemeinsam zu überlegen, 'wie wir uns so stark machen können, dass im Zuge einer größeren Interessantmachung des Bezirks nicht genau die, die derzeit auf kleinem Niveau mit einem hohem Maß an persönlichem Engagement agieren, nicht diejenigen sein werden, die zukünftig ihre Miete nicht mehr bezahlen können'. Das wäre genau das, was sie in den anderen Bezirken mit den eingerichteten Kreativ- Vernetzungs-Agenturen passiert sei. Daher bestünde vor einer Vernetzung die Notwendigkeit weitere Diskussionen darüber zu führen, wie man die Leute vor Ort in den Diskurs einbeziehen könne und was wir machen können um eine sozial verträgliche Perspektive zu ermöglichen.



Die Moderatorin Brigitte Lüdecke versuchte ein zukünftiges Weitermachen zu organisieren, damit solche Diskussionen fortgeführt werden können. Daraufhin entbrannte eine heftige Diskussion in der von Axel Völcker die Meinung vertreten wurde, dass jeder Teilnehmer

des WS an den inhaltlichen Zielen ja eigentlich arbeite und dies auch in Zukunft tun werde. Es wäre daher nicht notwendig, da die Bereitschaft von allen gegeben sei, dies jetzt in diesem Rahmen zu organisieren, dafür werden sich Lösungen finden. Daniela Brahm wollte die zur Verfügung stehende Zeit eher nutzen um überhaupt den Bedarf zu klären, ob es gemeinsame Inhalte für zukünftiger Treffen gebe, während die Moderatorin hingegen eine konkrete Planung befürwortete und sie auf die Gefahr aufmerksam mache, dass sich alles im Sande verlaufe könne.

Eva Hübner war der Meinung, dass man in der verbleibenden Zeit beides machen müsse, sowohl Inhalte finden als auch Organisatorisches klären. In WS I gab es einen entscheidenden Ansatz, der ihrer Meinung nach für ein Weitermachen spräche. Es ging um ein Stadtentwicklungskonzept, welches Wohnen und Arbeiten in der Nähe befürworte und auf Nachhaltigkeit ziele. Daraus ergäbe sich auch eine andere Form der Kommunikation in dem Sozialraum, in dem man sich befände. Erst dann ergäben sich gemeinsame Wirkungs-/Konzepte. Konkrete inhaltliche Fragen, die es zu klären gilt wären: 'Was könnten wir entwickeln? Wie sieht der wirkliche Sozialraum aus? Wie agieren wir in dem Sozialraum, etwa als Akteure, die in ihrem beruflichen Entwicklungsfeld übergreifend unterwegs sind? Befinden wir uns tatsächlich in dem Sozialraum oder haben wir nur eine Außenperspektive? Wie können wir in den Raum hinein wirken, dass wir unersetzlich werden, uns behaupten können und eine Andockstelle für die bisherigen Bewohner werden können, damit auch diese bleiben können?' Auf der formalen Ebene wäre Eva Hübner bereit, Personalressourcen (u.a. Petra Hanitzsch) von Förderband, die eine Fortführung organisieren zur Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

Thomas Brauckmann formulierte weitere Themenfelder, die es in weiteren Treffen zu bearbeiten, zu klären gilt. Er wolle 'Gentrifikation' im Sinne von Aufwertung FÜR ALLE!! Er wolle was von Mitte hier für den Wedding ab haben. Auch möchte er die Funktion von den vielen großen Institutionen, wie bspw. die Uferhallen AG als große Kumulationsräume und deren Wirkungsgrad für den Stadtraum diskutieren. Aber jetzt wäre ihm wichtiger zu klären, wann wir uns wo das nächste Mal mit welchem Thema und welchen Tagungsordnungspunkten träfen, so dass eine Weiterarbeit gewährleistet wäre und weitere Interessierte dazu stoßen könnten. Marion Gert machte den Vorschlag, sich doch

zukünftig an wechselnden Orten treffen zu können, um so ein Kennenlernen anderer Institutionen und Projekte zu ermöglichen.

Daniela Brahm betonte, dass auch sie Aufwertung möchte, allerdings nicht die von Mitte, die nur eine Aufwertung für Zuzügler darstelle. Daher betonte sie die Gefahr, dass eine bewusste Steuerung evtl. mit Fördergeldern eine Richtung einschlagen könne, die man nicht wolle. Anett Lau ergänzte, dass eine Aufwertung nur mit bewusstem Bestandsschutz der hiesigen Bevölkerung einhergehen könne.

Eberhard Elfert wäre diese Zuschreibung die 'böse Mitte' und der gute Wedding mit seinen Gartenzwerge, Schrebergärten und 80er Jahre Kneipen zu holzschnittartig. Gentrifikation sei auch nur noch ein politischer Kampfbegriff, so auch der Soziologe Häußermann, der die tatsächlichen Prozesse nicht mehr wirklich abbilde, so Eberhard Elfert. Die Rolle von Künstlern würde dabei oft überbewertet werden. Wenn man sich mit Gentrifikation tatsächlich auseinandersetze, wären auch Quartiersmanagement und Sanierung ein Teil davon. Er möchte lieber fragen, wofür die Gelder von Aktionsräume Plus (etwa 20 Mio) zukünftig eingesetzt werden und welche Prozesse damit angeregt werden und sich dahingehend positionieren und Perspektiven entwickeln.

Peter Steiner fände den Begriff Kreativwirtschaft mehr als fragwürdig, seiner Meinung nach wäre dieser eine Änderung der volkswirtschaftlichen Statistik, wobei es um eine bewusste Zusammenlegung von bestimmten Branchen ging. Hier würden Großkonzerne, wie Universal und Haus Bertelsmann, wie auch Künstler, die im Jahr nur zwei Bilder verkaufen, miteinander verglichen bzw. zusammen aufgeführt, die nichts mehr miteinander zu tun haben (Großkonzern vs. Prekariat). Daher könne eine Förderung der Kreativwirtschaft im Wedding vielleicht nicht wirklich notwendig sein, aber eine Förderung von Kleinst – bis mittelständische Unternehmen sinnvoll erscheinen.

Axel Völcker fasste zusammen, dass es doch einen unglaublich großen Bedarf an weiteren Diskussionen und Begriffsklärungen gäbe und Ergebnis des WS III doch eine Fortführung der Reihe eingereicht werden könnte. Brigitte Lüdecke veranschaulichte nochmals, dass keine weitere Förderung zu erwarten sei und verdeutlichte, wie groß der Aufwand wäre weitere Veranstaltungen zu arrangieren. Holger Rasche erklärte sich daraufhin bereit auch die zukünftigen Treffen die Koordination zu übernehmen, auch wenn sein LSK Projekt zu Ende sei. Ein weiter konkreter Vorschlag war, wer den Raum stellt, organisiere auch

Getränke.

Eva Hübner wies darauf hin, dass ein Interesse seitens der SPD an der Kreativwirtschaft Wedding bestehe. Es fand am Freitag 02.07.2010 eine Einladung an Kreativwirtschaftler im Glashaus statt. Auch wenn die Veranstaltung eher unstrukturiert gewesen wäre, so Holger Rasche's Einwand, lässt sich ein Interesse seitens der SPD festhalten.

Hendrik Brauns meinte, dass der Bericht von Holger Rasche einen Überblick geben werde, wer hier im Wedding zur Kreativwirtschaft zu zählen sei, da es ja klar erkennbare Strukturen und Kategorien gäbe, die sich auf den Wedding anwenden lassen. Im weiteren möchte er nochmals deutlich formulieren, dass wir hier nicht auf einer Insel säßen, sondern Gentrifizierungsprozesse längst laufen. Ihm wäre daher an einer Steuerung und Verantwortungsübernahme gelegen. Ob die WS-Teilnehmer dies anschieben können, wisse er nicht, daher plädiert er dafür mehrere Stränge zu verfolgen.

Daniela Brahm sind vor allem die Inhalte wichtig, daher wäre ihr Vorschlag bei zukünftigen Treffen Themenbezogene Abende zu organisieren und Themen isoliert zu betrachten, z.B. Thema positive oder negative Aufwertung, Thema Kreativwirtschaft – Was ist das? Wer kann mit wem? Und dann Ergebnisse bearbeiten. Lothar Gröschel fragte auch nach der Klärung von gemeinsamen Themen aber auch, nach der Rolle, die wir als Gruppe einnehmen könnten. Könnten wir auch in Bezug auf Adressaten eine Rolle einnehmen? Könnte der Adressat der Bezirk sein? Bestehe denn seitens der Gruppe überhaupt Lust eine Rolle einzunehmen?

Auf das nochmalige konkrete Nachfragen der Moderatorin Brigitte Lüdecke, wer für ein nächstes Mal welches Thema vorbereiten wolle, wurde von Daniela Brahm darauf hingewiesen, dass alle ihre Hausaufgaben im Sinne von Protokoll lesen, machen würden und man sich dann untereinander verständigen werde, wann man sich wo treffen werde, da ja eine Vernetzung via Holger Rasche gegeben sei.

Eberhard Elfert berichtete, dass er in einem Gespräch sowohl mit dem Bezirksbürgermeister Christian Hanke und Stephan Winkelhöfer vom Bezirksamt Mitte darauf hingewiesen worden sei, dass man sehr daran interessiert wäre im Bereich Kreativwirtschaft in WDM in Höhe von etwa 250.000 EUR zu investieren. Im letzten WS seien ja auch ganz konkrete Vorschläge und Ideen, was nützlich für Kreative sein könnte, diskutiert worden, wie bspw. einen Tourenbus zu kaufen oder ein Kulturfestival im

Wedding zu veranstalten. Daher forderte Ebehard Elfert auf, sich doch bitte nicht nur zum „Kaffeekränzchen“ zu verabreden, sondern die Zeichen der Verwaltung zu interpretieren und Forderungen an die Politik für konkrete Projekte gemeinsam zu erarbeiten und zu formulieren. Damit könne vorhandenes Geld sinnvoll genutzt und gesteuert werden. Sein Vorschlag an Holger Rasche sei in seinem Projektbericht auch auf die Notwendigkeit der Fortführung der Workshopreihe dem Bezirksamt hinzuweisen, denn Bedarf und großes Interesse wären vorhanden, mit einer entsprechenden monetären Unterstützung. Solche Diskurse brauchen sowohl Moderation als auch Zeit um konkrete Ergebnisse zu erarbeiten. Es könnte daher angebracht sein die Einleitung der WDM's auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Eva Hübner erläuterte nochmals die Hintergründe und Formalien von WDM für Fördermittel (in Höhe von etwa 360.00 EUR), die der Bezirk Mitte noch nicht abgerufen hätte. Die Bewilligung hänge aber von Ausschreibungen ab, die vom Bezirksamt ausgehen. Zuständig Herr Tolan und Frau Brüning von der Finanzverwaltung und Herr Winkelhöfer als Beauftragter im Bezirk für EU-Fördermittel. Die Ergebnisse der Workshops würden doch als Empfehlung in den Bericht von Holger Rasche mit einfließen, der vielleicht die Politik dahingehend beeinflussen könne, welche Projekte überhaupt ausgeschrieben werden. Es könnten dadurch Kreativraumkonzepte einer Einkaufsstraßensanierung (Müllerstr.) vorgezogen werden, wenn eine Vielfalt guter Ideen vermittelt werden. Da sich im Vorfeld bereits kompetente Partner, wie die Teilnehmer des Workshops, zusammen finden und Projekte eventuell in Ansätzen vorbereiten, könnten sich die Chancen erhöhen den Zuschlag einer solchen Ausschreibung zu erhalten, die Strukturentwicklungen beinhalten, die eben nicht unmittelbar Gentrifizierungsprozesse nach sich ziehen. Holger Rasche fügte hinzu, dass das Bezirksamt Ende August die Ausschreibungen vornehmen möchte. Daniela Brahm betonte nochmals, dass sie die Workshops in diesem Zusammenhang nicht begriffen hätte und bedauerte noch nicht an einem Punkt zu sein, wo man für diese Problematik und Forderungen gut aufgestellt sei. Eva Hübner sieht das Zusammenkommen der WS-Teilnehmer als einen guten Ausgangspunkt an, den andere nicht so schnell bewerkstelligen können. Ergänzend Daniela Brahm's Meinung, dass die WS-Teilnehmer als Weddingakteure bezogen auf Nachhaltigkeit ja gut aufgestellt wären und es keine überstülpenden Strukturen gäbe.

PAUSE

Aus der Sicht eines Mitarbeiters im Quartiersmanagement Pankstraße berichtete Hendrik Brauns von den Ergebnissen einer Strategieentwicklung, die im letzten Jahr angeschoben wurde. Es wurden dabei auch Leute von außerhalb eingeladen. Dabei ist u.a. das modulartige Projekt „Identität und Öffentlichkeit“ entstanden, das in den nächsten zwei Jahren seine Umsetzung finde: wie z.B. eines Kunstparcours im öffentlichen Raum (auf Plätzen oder entlang der Panke), ein Kulturfestival im Jahr 2011 ähnlich 48h-Neukölln (Stichwort Sichtbarmachung von Potential), unterstützend soll dabei eine Imagekampagne laufen, bei der auch eine neue Kommunikationsplattform erstellt werde. Da er Anknüpfungspunkte zum Workshop sähe, bot er im Sinne eines kleinen Sprungbretts an, dass das QM Pankstraße bereit sei Vernetzungsarbeit und Lobbyarbeit zu leisten und soziokulturelle Projekte zu unterstützen. Auf Nachfrage in wessen Verantwortlichkeit das Konzept der Imagekampagne liege, erklärte er, dass dies alles in Kooperation mit den Kiezbewohnern entwickelt werde und der zuständige Projektträger das Büro für Kommunikation Susanne Birk und Projektberatung Kerstin Müller sei. Das Büro über Normal Null sei zuständig für ein anderes aber eng damit verknüpftes Projekt, das eher das Standortmarketing, wie die Bespielung von Leerständen, betreffe. Daniela Brahm äußerte großes Erstaunen darüber, dass man über solche Projekte trotz zahlreicher Diskussionsrunden nicht informiert sei. Der Bedarf an Austausch sei gegeben. Themenbezogene Diskussionen und sich weiterhin zu treffen erachte sie als sinnvoll, um geeignete Strukturen zu entwickeln, was Zeit brauche. Andererseits bestehe jetzt der Druck Handlungsempfehlungen zu formulieren und Projekte vorzubereiten, so dass man schon aufgestellt sei, wenn eine mögliche Ausschreibung erfolge. Sie vermutete, dass schon einzelne Akteure der Gruppe mit ausgearbeiteten Anträgen in den „Startlöchern“ stehe und fragte daher konkret, welche Personen im Zentrum möglicher Projekte stünden. Thomas Brauckmann bot seine Assistenz Holger Rasche für WS IV an unter der begonnenen Prämisse der Offenheit auch für Andere. Denn nur so könne Wissen der einzelnen Akteure weiter zusammengetragen werden. Ihm fehlen auch noch viele andere Wedding - Akteure, die in den Dialog mit einbezogen werden sollten. Alle profitieren doch von entstehenden Kooperationen. Er betonte, dass noch keiner soweit sei, in den Startlöchern zu stehen, sondern alle weiterhin vor der Frage stünden 'Was machen wir denn jetzt?' Vielleicht sollte

ein Workshop stattfinden, wo sich Leute nur mit solch einem Antrag befassen sollten. Auch Eberhard Elfert betonte, dass man im Verein der Stattwerkstatt zwar viel darüber diskutiere, vor allem auch über ein Kulturfestival für den Wedding zu veranstalten, es aber keine konkreten Ideen oder Antragsvorbereitungen gäbe. Auch Eva Hübner mit Förderband befasse sich nicht mit einer Ausarbeitung für Projekte oder Anträge. Und hätte noch keine Abrufungsabsichten. Im Gegenteil, sie sei eher pessimistisch ob es überhaupt eine Ausschreibung geben werde. Denn dies wäre ja auch mit einer großen Verantwortung verbunden. Sollte die Ausschreibung jedoch erfolgen, würde die Tendenz zur Gentrifizierung unumgänglich sein hinsichtlich des Zuzugs / Ansiedlung von „höherwertigen“ Kreativwirtschaftlern. Verschiedene große Institutionen ziehen Gewerbe und Menschen in ihr Umfeld, wie bspw. die Uferhallen AG und Uferstudios GmbH, die Veränderungen mit sich bringen. Wo eine gezielte Ansiedlungssteuerung mit Stabilisierung und unter Mitgestaltung von der vorhandene Bevölkerung möglich sei, wie im Umfeld von ExRotaprint oder von der Fabrik Osloer Straße sollten Konzepte entwickelt werden, so Frau Hübner, denn Gentrifizierung ließe sich nicht verhindern eventuell aber moderieren. Lothar Gröschel fragte danach, wo denn solche Konzepte bereits erfolgreich umgesetzt worden seien, sonst würden wir dieselben Stadtentwicklungen produzieren wie in den Bezirken Pankow, Prenzlauer Berg und Kreuzberg-Friedrichshain. Axel Völcker fasste zusammen, dass es 'einfacher sei mit einem Ufo im Wedding zu landen und wieder weg zufliegen als hier zu arbeiten'. Hier brauche eben alles mehr Zeit.

Daniela Brahm betonte nochmals, dass sie vom Fazit des letzten Protokolls, eine Interessenvertretung zu etablieren, sehr überrascht war. Allerdings die heutige Diskussion und Klärung viel dazu bei getragen hätte ein großes Vertrauen zu den einzelnen Akteuren aufzubauen, die Grundlage für einen weiteren Austausch und Kooperationen bilde. Man sei heute sehr produktiv gewesen und spräche jetzt auf gleicher Augenhöhe miteinander. Man sei auf einem gemeinsamen Weg ein gutes Stück vorangekommen. Holger Rasche betonte, dass er viele Ansätze und Empfehlungen in seinen Bericht mit einfließen lassen wolle, bat jedoch um einen weiteren Erörterungstermin einzelner Punkte. Man war sich einig, dass die Handlungsempfehlungen gut sein und den Teilnehmern und ihren Wünschen gerecht werden sollen. Es wurde vorgeschlagen, dass Holger Rasche seinen Bericht vorab an einzelne Akteure des Workshops sende und man sich dann gegebenen-

falls in einem kleinen Kreis nochmals zusammenfinden könne.

Da man sich einig war, dass sowohl das Interesse als auch der Bedarf an Austausch von allen Seiten gegeben sei, wurde ermittelt, dass der Mittwoch von 16 bis 19h, von 19 bis 21h oder der Freitag von 16h bis 19h als Termin in einem monatlichem Rhythmus favorisiert wurde. Ein monatliches Treffen böte auch den Vorteil einer Kontinuität, da die Abstände nicht so groß seien und wenn man mal nicht könne, der nächste Termin nicht so lange auf sich warten ließe.

Nach einer kurzen jedoch positiv gestimmten Feedback Runde verabschiedeten sich alle ziemlich erschöpft voneinander.



		WS I	WS II	WS III
Institution	Teilnehmer	28.04.	26.05.	07.07.
art.e.m artist & event management	Birgit Bogner			x
Atelierbüro des bbk	Florian Schöttle	x	x	
Berliner Unterwelten e.V.	Kay Heyne	x		
Berliner Unterwelten e.V.	Ingo Landwehr		x	x
Bibliothek am Luisenbad	Birgit Thomsmeier			x
Bildhauerwerkstatt bbk	Jan Maruhn	x		
Christiania e.V.	Holger Rasche	x	x	x
Christiania e.V.	Michaela Krause	x	x	x
degewo AG	Dirk Habermann	x		
ExRotaprint gGmbH	Les Schliesser	x	x	
ExRotaprint gGmbH	Daniela Brahm	x		x
ExRotaprint e.V.	Marion Gerth		x	x
Fördeband e.V.	Jutta Weitz	x		
Förderband e.V.	Brigitta Scholz		x	
Förderband e.V.	Eva Hübner	x		x
Fotokantine	Peter Westphal	x	x	x
Gerichtshöfe Wedding	Jürgen Reichert		x	
Gerichtshöfe Wedding	Ulrike Hansen		x	
Kolonie Wedding	Thorsten Weilguny		x	
Kolonie Wedding	Christian de Lutz		x	x
Kulturpalast Wedding	Anett Lau			x
KulturvorRat e.V.	Peter Steiner	x	x	x
Lichtburg Forum	Janine Schweiger	x	x	x
Lüdecke Training und Beratung	Brigitte Lüdecke	x	x	x
Magazin Der Wedding	Axel Völcker	x		x
NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Str.	Ulrike PreiBer			x
NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Str.	Laura Bauer			x
Nächste Ausfahrt Wedding	Lothar Gröschel		x	x
ORCO Immobilien GmbH	Johanna Klein	x	x	
Panke.info e.V.	Ralf Hertsch	x		
puk a malta gGmbH	Angelika Zachau		x	
QM Pankstraße	Theresa Baumeister	x		
QM Pankstraße	Hendrik Brauns	x		x
QM Soldiner Straße	Svenja Wagner	x		x
QM Sparrplatz	Özlem Ayaydinli	x	x	
second home	Petra Prah	x		
SM Ackerstr. Nord	Sabine Hellweg	x		
SM Ackerstr. Nord	Georg Große	x		
SM Brunnenviertel	Fraidoon Naziri	x		
Soldiner Kiez e.V.	Thomas Brauckmann	x	x	x
Soldiner Kiez e.V.	Petra Hanitzsch		x	x
Stadtbad Wedding	Jochen Küpper	x	x	
StattReisen Berlin	Jörg Zintgraf		x	
Stattwerkstatt e.V.	Eberhard Elfert	x	x	x
Transmission	Udo Hansen		x	x
Uferstudios GmbH	Barbara Friedrich		x	